



Kompromiss nach 17 Jahren Stau!

Von Helmut Hubacher

Ruth Dreifuss ist Ende 2002 aus dem Bundesrat zurückgetreten. Also vor 15 Jahren. Sie hat noch die «Botschaft über die 11. Revision der AHV» ausgearbeitet. Wenn der Bundesrat eine solche Revision vorhat, tut er das mit einer «Botschaft» an das Parlament. Diese



Revision ist bis heute pendent geblieben.

Nachfolger von Ruth Dreifuss war Bundesrat Pascal Couchepin. Er wechselte extra vom Wirtschafts- in das Sozialdepartement. Um, wie er betonte, nach der «roten» Ruth endlich eine bürgerliche Sozialpolitik zu machen. Er übernahm das AHV-Dossier und überarbeitete den Entwurf von Dreifuss. Wie er es angekündigt hatte, setzte er neue Akzente. Als der National- und Ständerat seiner Fassung mehrheitlich zustimmte, ergriffen SP und Gewerkschaftsbund das Referendum. Sie gewannen die Abstimmung deutlich mit 2:1. Couchepin drohte noch mit dem AHV-Alter 67 und verunsicherte damit die Leute zusätzlich.

Der Walliser war ein starker Bundesrat. Der AHV-Taucher nahm ihm die Lust an der Sozialpolitik. 2009 übergab er das unerledigte AHV-Dossier seinem Nachfolger Didier Burkhalter. Der machte sich zügig an die Arbeit, um Couchepins Konzept noch etwas zu verschlimmbessern. Dieser Versuch endete mit dem grösstmöglichen Misserfolg. Die «unheilige Allianz» von SVP/SP versenkte es schon im Nationalrat. Der SVP gingen die Abstriche zu wenig, der SP dagegen zu weit. Damit war auch der zweite Anlauf gescheitert.

Didier Burkhalter zog die Notbremse. Als Micheline Calmy-Rey 2011 als Bundesrätin aufhörte, übernahm er nach nur zwei Jahren als Sozialminister die Aussenpolitik. Das bedeutete zugleich Ende der FDP-AHV-Politik. Alain Berset fasste 2011 den Auftrag, endlich eine mehrheitsfähige Revisionsvorlage zu präsentieren. Inzwischen hat sich das Problem verschärft. Wir alle werden älter und beziehen die AHV-Rente länger. Die AHV braucht mehr Geld, braucht ab 2020 eine neue Finanzierung. Zugleich ist die 2. Säule, die berufliche Vorsorge, in Schwierigkeiten geraten. Die Niedrigzinspolitik der Nationalbank schmälert die Zinserträge der Pensionskassen. Alain Berset hat im Einvernehmen mit dem Gesamtbundesrat eine Revision für die AHV und die Pensionskassen vorgeschlagen.

Die Mehrheit von CVP und SP im Ständerat hat Geschichte geschrieben. Mit drei, vier Liberalen hat sie einen guten Kompromiss beschlossen. Im Nationalrat ist sie gegen SVP und FDP mit gerade noch einer Stimme Mehrheit über die Hürde gekommen. Nach 17 Jahren politischem Stau stimmen wir am 24. September darüber ab.

Am schärfsten wird die «AHV Reform 2020» von der FDP, der Economiesuisse und vom Schweizerischen Arbeitgeberverband bekämpft. Die SVP stimmte im Parlament dagegen, hat aber «Schiss» vor ihrer Basis. Der Bauernverband hat die Ja-Parole beschlossen. Arbeitnehmer, die wegen der Ausländer- und der EU-Politik SVP wählen, stimmen für eine finanzstarke AHV. Deshalb steht die SVP-Führung mit einem verschämten Nein Gewehr bei Fuss. CVP und Mitteparteien unterstützen den AHV-Kompromiss, ebenso SP, Gewerkschaften, Kaufmännischer Verein und Arbeitgeberverband in der Romandie. Die Handelskammer beider Basel ist für Stimmfreigabe, also nicht für ein Nein.

Fazit: Nach 17 Jahren Stillstand haben die Gemässigten im Land die AHV-Reform 2020 aufgegleist und sagen Ja dazu. Es ist Zeit dafür.